P.o.germ.
128

P. o. germ. 128

<36634562040010 S
<36634562040010
Bayer. Staatsbibliothek

CHRISTUSGESÆNGE FÜR CHRISTUSFREUNDE.

Von Professor Blazzary.

1786.
bey Buchbinder Speck,
in Dillingen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

21 BG

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

VORREDE.

Der Verfaſſer giebt dem chriſtlichen Leſer hiemit ſeine Empfindungen über die erhabenſten Gegenſtände unſerer Religion in die Hand.

Er nennt sie CHRISTVS-GESAENGE, *weil Christus das α und ω unserer Religion und seiner Muse ist.*

Er giebt sie heraus für CHRISTVSFREVNDE, *weil Liebe zu dieser*

ser göttlichen Person dazugehört, um an den Gesängen Geschmack zu finden.

Sollten diese CHRISTVSGESAENGE *Beyfall finden, so dürften vielleicht auch* CHRISTENGESAEN-

GE nachfolgen, die für die Festtage der Jünger, und Gesandten Jesu das wären, was jene für die Festtage des Herrn.

Ueber den Wert der Gesänge soll die Empfindung des Lesers entschei-

den

den, nicht die Kunstrichterey; denn sie sind nur für jene, nicht für diese.

JEHOVA,

DER IST, den soll ich singen im Staube hier!

Was Seraph nimmer ausstammeln, singen ich?

Den Unermeßnen, Großen, Einz'gen,

Welchen sein Gottesaug nur durchschauet.

Ich fragte alle Welten: wie nennt ihr Ihn?

Im hohen Einklang tönet ihr Sphärenlied:

Er wollte, und wir waren, rollten

Hin durch das Leere, worinn wir schweben.

Schon ſind Jahrtauſend' über uns weg geglitſcht;
Daß, Gottesurkraft ew'ge Verkünder, uns
Des Menſchen Aug durch Fernen ſtaunend,
Sich verliert, — Erden empor ſein Geiſt ringt.

Ich fragt' die Meere, ſie, deren Fluthenarm
Im Hochgebrauſe ſich um die Erde ſchlingt:
Nennt den Gebieter, der die Veſte
Euch hieß umfaſſen, und Tiefen ſtürmen?

Im Freudendonner brüllt mirs die Woge zu:
Er wollt', und Meerumgürtet ſtaunt ſich die Erd',
Und Tiefen ſtürmten: über Wellen
Schwebete königlich Leviathan.

Ich fragt' die Lüfte: Wer haucht' euch Odem ein?
Ließ Leben euch entströmen? Tod hauchen wer?
Den Blitz auf eurem Flügel eilen?
Nennt Ihn! — Und schauernd hallt's durch die Lüfte:

Er wollt': von Osten, Westen, dem Südermeer,
Und Norden stürzten Winde beflügelt aus,
Die Himmel heitern, Erd' durchbrausen,
Regen ausschütten, und Wonne säuseln.

Wer hat auf deine Veste gegründet dich?
Wer führt dich Erde! kreisend auf deiner Bahn
Um Welten, daß auf Welten du nicht
Hinstürzest, diese zu Staub dich malmen?

Wer malt den jungen Frühling mit Blumen dir?
Wer läßt die Aehr' entwallen dem Sommerfeld?
Behängt den Herbst mit Trauben? Läßt im
Schooße des Winters die Schöpfung gähren?

Sich majestätisch über dem Rücken dir
Die Zeder heben? Afrikas Wälder durch,
Die Löwen brüllen? Nachtigallen ihre
Klage verwimmern? den Uhu heulen?

Wer hieß des Goldes Ader die Tiefen dir
Durchschlängeln? Wer im Donnergebrumme dich
Den Schlund zum bangen Völkerschrecken
Und zum verschlingenden Grab aufschließen?

So fragt' ich: aber feyerliche Stille lag
Auf Erden: schweigend harrte dein Puls, Natur!
Kein Zephyr lispelte mir Antwort:
Anbetung feyert die ganze Schöpfung.

Da sprachst lautschlagend, wonnefrolockend du,
Mein Herz! nannt'st Ihn, dem Welten erzittern: Er
Der Unnennbare hat dir seinen
Namen zu untilgbar eingezeichnet.

Der dich zum Herrscher deß, was Er schuff, bestellt,
Der seine Schöpfung unter die Füsse dir
Sich bringen hieß, das Siegel seiner
Allmacht und Weisheit und Güte keinem,

Wie dir, hat aufgepräget, den nennet, Menſch!
Dir deines Herzens Stimme — der Harfenklang
Des Cherubs tönet in die Stimme:
Vater nur, Vater nur iſt ſein Name.

Ja, Vater. Alſo ſcholls von dem Munde deß,
Der Weisheit uns und Leben und Seligkeit,
Ein Gott in Menſchenhülle lehrend,
Nieder vom Himmel der Himmel brachte.

GOTT DEM VATER.

Nimm von Lippen des Kinds, Vater! den Liebesſang:

Als lang pochend die Bruſt Schläge des Lebens ſchlägt,

Steig Anbetung, und Danklied

Aus den Tiefen des Herzens auf.

Urkraft thätig ohn' End, webend von Ewigkeit,

Schooßerzeuger des Sohns, da deine Gottheit Du

Durchblickſt, Sender des Geiſtes,

Leben des Allbelebenden!

Gottgeſchaffen entſprang ich deinem Schöpferruf,
Ward im Leibe des Weibs, athmete Leben froh,
Das dein Odem mir einhaucht;
Mit mir athmeten's Tauſende,

Stammeln, Vater! mit mir auf zu dem Schaffenden.

Erde! kenneſt du noch unter den Vätern all,
Einen Vater ſo vieler
Kinder, ſegnend und mildevoll?

An der Zeiten Moment ſchwebet mein Leben: glitſcht
Auf des Schaffenden Wink mit dem Moment dahin.
Aber webende Machtkraft
Legt in meine Gebeine Er. —

Heißt

Heißt die Iahre mir blüh'n; sendet mir Freud'
ins Herz;
Ruft zur Reife das Feld, keltert die Trauben
mir
Füllt, mit Brüdern, der Wonne
Ueberströmenden Becher mir.

Stralen segnenden Licht's strömen vom Himmel
mir,
Klären auf mir den Pfad, welchen der Weise
geht,
Fördern Menschenbeglückung,
Sein erhabenes Taggeschäft.

Schatten über die Welt spreitet die Nacht dann
aus;
Wiegt in Armen der Ruh' ihn, wischt des Tages Schweiß
Von des Arbeiters Stirne;
Schafft ihn wieder zum Leben neu.

Aufwacht Tugend mit mir, auf mit dem Ostenstral,

Wallt auf blutigem Pfad, Gottesbegleiterinn,

Mir zur Seite, und lächelt

Beyfall mir mit dem Abendstern.

Aber künde mein Lied größere Gotteswerk'!

Feur'ger schlage mein Herz Schläge der Liebe Ihm!

Nicht nur Leben, und Freude

Quoll mir aus seiner Vaterhand,

Die der Fittig der Zeit Sterblichen bald enträgt;

Nein — ein Leben, das nicht hin mit den Jahren welkt,

Kündt' dein Name mir, Vater!

Der vom Munde des Bethers schallt.

Wie vom Schooße dein Sohn, Vater! ruft, ruf auch ich.

Hoch umschwebt mich der Geist göttlicher Kindesschaft,

Da dem Täufling die Quelle

Höhern Lebens vom Wasser trof.

Aufgedrücket ward mir sieg ndes Gnadgepräg';

Jedes Brandmaal getilgt, welches die Sünde grub.

Dann glommst mächtig, du Funke

Heil'ger Gottheit, im Innern mir!

Ew'ge Wahrheit zu schau'n unter des Glaubens Hüll'

Sollt'st du Leuchte mir seyn! Hoffnungsentflammer einst

Auf die Allmacht, die lügen

Nicht kann — Glutfeuer dem Liebenden!

Und

Und der Vater, der mir Leben zum Himmel gab,

Stärkts mit nährendem Brod, welches den Tod verscheucht;

Reicht im Fleische des Sohnes

Gottvereinete Menschheit mir.

O dann rufet Er mich erst zu dem bessern Erb,

Das am Grabe mir winkt, Jesus mit Strömen Bluts

Mir erkaufte; daß meines

Erberringers ich Miterb werd'.

Dem

DEM SOHNE GOTTES UND HEILAND DER WELT.

Singen will ich den Sohn, der, ewig vom Vater gezeuget,

Aus von sterblicher Mutter Schooß trat.

Singen will ich das Wort, den unter Menschen hienieden

Göttlicherhabenen Wandler im Fleisch.

Dem ein Name vom Vater ward, daß Ihm Himmel und Erde

Beug', und die Hölle das bebende Knie.

Außer welchem von keinem Namen uns Seligkeit quillet,

Ihn, der Verlohrnen Retter, und Schild.

„Räch'

„Räch', o zürnender! nicht die sünd'entheiligte Menschheit:

„Sieh! ich bürge mit Blute dafür.

„Tragen will ich die Bürde der Sünden in sterblicher Hülle,

„Will sie entlasten der rächenden Straf'.„

Also sprach ein Gott zu Gotte: vom ewigen Throne

Giengen Allvaters Erbarmungen aus.

Engelfrolocken durchschallt die Himmel; anbethende Freude

Wallt dem göttlichen Mittler empor.

Engelstimme verkündt' den Heiland dem Vater der Sünden,

Kündet dem Vater der Lügen ihn an;

Der mit untertretender Ferse zerknirschen ihn sollte,

Siegeprangend mit Beute der Höll'!

Durch Jahrtausende predigt den Gottmenschen heil'ger Propheten

Deutung den harrenden Sterblichen vor:

Durch Jahrtausende hin ist Messias der Frommen Erwartung;

Sehnen zu Ihm die Gerechten sich auf,

Welche der Tod zu den Vätern versammelt, einst siegend des Himmel-

Fahrenden Gottes Gefolge zu seyn.

In der Fülle der Zeit umschattet Gottes allmächt'ger

Geist die Jungfrau — und FLEISCH war das WORT —

An der Krippe der Armuth, vom Hauche des Lastthiers behauchet,

Hirten verkündet, in Windeln gehüllt.

Engelfürstengesäng hochpreist in anbethenden Chören

Gott im Fleische: Vom Morgenland ruft

En-

Weiſe gläubig ſein Stern zur Kripp'. Ihn bringen die Arme

Seiner hohen Gebährerinn Dir

Ew'ger! in deinem Tempel zum Opfer. Vor ſündigem Wietrich

Flüchtig Ihn rettet ein heidniſches Land.

Aus Aegypten dem Sohn, von des Vaters Stimme gerufen,

Floß in Stille ſein Leben dahin.

In dem Tempel vor ſtaunender Menge, wie ſtrömten der Weisheit

Wort' Ihm vom göttlich belehrenden Mund'.

In dem Tempel, wo Ihn, nach heiſſeſten Stunden des Kummers,

Wieder die Himmliſcherfreuete fand.

Mit aufblühendem Alter wächſt Gnad' bey Gott und den Menſchen

Immer dem göttlichen Knaben empor.

Seine

Seine große Lebensgeschicht' ist Kindesgehorsam;

Bis zum dreyßigsten Jahr' Er gereift.

Öffentlich nun betritt Er die Bahne der großen Erlösung.

Lehren und Beyspiel und Wunder und Tod

Sind Ihm das Siegel der göttlichen Sendung. Die Stimm' in der Wüste

Rufend kündet, Judäa! dir Ihn.

Ewige Urkraft des Vaters, der Schooßsohn, Gottesmensch, Heiland,

Liebegezeuget aus Beeden der Geist,

Gründen die Lehren, worauf der Sterblichen Seligkeit ruhte,

Welche der Erde hat Jesus gebracht.

Gottesanbetung im Geist, und allbesiegender Glaube,

Kindersinn, Blutpfad durch Dörner zum Heil;

Ewiger Krieg dem Fleiſch, und zernichtende Demut und Bruders
Kuß auf die Wang des Verräthers gedrükt,

Waren die Lehren, die Tugendbewährung der Chriſtusgewählten,
So ſchloß Menſchen den Himmel Er auf.

Die Ihm zu tauſenden hiengen am Munde, wenn Worte des Lebens
Tönten auf Bergen, und hallten im Thal.

Lippentugend, und Gleiſe des Laſters, dem darbenden Bruder
Ein verſchloſſen Herz, waren Ihm Greul.

Legionen ſataniſcher Menſchenbeſeßler durch Jeſus
Machtwort zurüke zur Hölle gebannt,

Augen und Mund und Ohr dem gebietenden Winke geöffnet,
Und der Allmacht berührenden Hand,

Söh-

Söhne des Trostes der Altergebeugeten Wittwe, der Freude
Tochter den Zähren des Vaters geschenkt,
Und dem eisernen Arm des Tod's entrissen, vom Grabe
Wiederkehrend ins Leben, der Freund,
Waren die Wunder, der Ausglanz der Gottheit vom Sohne des Urlichts,
Ihm nur glaubten die Söhne des Lichts.
Aber den Mann der Lehren, den Tugend und Wunder bewährten,
Ruft schon der Leiden entsetzlichstes Loos.
Schon verrathen im Herzen des Jüngers, den unter den Zwölfen
Wuth der Hölle zur Frevelthat spornt,
Reicht er, feyernd mit Juda die Ostern, am Mahle des Scheidens,
Eh' er die Stätte des Todes betrat,

Seinen Jüngern das Fleiſch, und Blut des Lebens: das iſst, und

Trinkt der Verräther mit eiſerner Stirn'.

Schon hat den Größen der Dulder, der Berg der Schrecken auf ſeine

Höhen genommen: ſchon ſtrömet ihm Blut

Vom angſtringenden Körper. Kaum ſprach er das Wort der Ergebung

Nicht mein, Vater, dein Wille geſcheh!

Nahet der Fußtritt der Henker mit Fackeln, und Feſſeln, und Schwertern,

Schallt der Verrätherkuß ihm von der Stirn.

Ihn, der mit Worten der Sanftmut die ſtürmiſchen Rotten zur Erde

Schmettert, umſchlingen itzt mördriſche Band'.

Speichel entweihn' ſein Sternen gebietendes Antlitz sein Rücken

Blutet von Geiſeln, von Dörnern ſein Haupt.

Ihn den Richter der Welt, rein von Sünde, und Sündezernichter,

Ruft der Richtstuhl des Sünders vor sich.

Giebt dem Volkesgezetter ihn preis, das, Kreuzige! rufet,

Lamm der Unschuld! dich schlachtet am Kreuz.

Finsterniß, Gräbern entsteigende Tode, der Vorhang des Tempels

Mittegespaltet, verkünden den Gott.

An dem dritten Tage, so hat's der Gottmensch betheuret,

Hebt er allmächtig vom Grab' sich empor.

Vierzig Tage genoß des himmlischen Menschenfreunds Antlitz

Seiner Jünger beseligte Schaar,

Kraft des Glaubens entströmt von seinen Lippen, den Lieben,

Vester noch gründet sein Gottesreich Er.

Bis die Stralenwolk' Ihn, nach Tagen des Wallens im Fleische,

Fern den sterblichen Augen entträgt.

Die Gefangenschaft führt Er im Siegertriumphe gefangen

Mit sich die Himmel der Himmel hinan.

Dort umglänzt zur Rechten des Vaters Ihn Glorie; bis dem

Throne zum ersten Gericht Er entsteigt.

Ueber die Zwölfe Gebethvereinten schwebet der Geist der

Liebe, welchen sein Gottmund verhieß.

Ausgerüstet mit Macht von oben siegen des Glaubens

Siege durchstaunende Welten sie schon. —

Stiften ein Reich, Ihm, das keine Empörung der Hölle bewältigt;

Welches Ihm Söhne des Himmels erzeugt.

Menschen! Brüder! uns hat zu seines Reiches Genossen

Gott im Bunde des Lammes vereint.

Laßt uns Himmelsbegierd' zu himmlischen Thaten beflammen;

Kämpfen nach Gottes verheissenem Erb'.

Der, am Kreuz uns errang, sey Stärke, Vorbild, und Siege

Krönende Palmenzweig' winken uns dort!!!

AN CHRISTUS.

Laß Dir, Ewig Ehrzeugter, und Menschenretter! die Harfe —
Mit ihr meinschlagendes Herz — werden ein festliches Lied!
Dir, dem hienieden so viel' der Gottesseufzer entstiegen
Für ein Sündergeschlecht, weg ihm zu tilgen den Fluch.
Dessen Auge so oft die Zähre der Wehmuth geweinet,
Welche dem Vater zum Heil' Adams gefallener quoll
Der des Verderbens Söhne durch Dornenpfade gerettet,
Derer Stachel sein Haupt mörderisch wüthend durchgrub.

Wel-

Welcher ans Kreuz die Sündetilgung geschlagen; daß unser
Nam' im Buche des Tods nimmer gebrandmarket steh'!

Laß in festlichen Tönen ein Lied die Harfe dir wecken.
Welche zum Christusgesang heilige Dichtkunst mir reicht.

Laß mich meiner Brüder Geschlechte dich singen; Bekenner
Deines Namens dir froh sammeln zu seligen Reih'n.

Höret es Himmel! eu'r Feyergesang beseele den meinen!
Freud', Anbetung, und Lieb' walle dem Mittler empor!

Heilig, heilig, heilig ist Der, der ist, war, und seyn wird!
Das erwürgete Lamm Gottes preis ewig e'ur Lied.

Hör' es in ewigen Abgründen Höll! und bebe dem Namen
Deß, dem gläubig dein Knie ehe sich beugen nicht wollt':

 Da

Da auf dem Fliegel des Rachblizes Satan den Himmeln entstürzte,
Und sein Schrekengefolg sündegebrandmarkt mit ihm.

Hör mein Lied du meiner Brüder Ernährerinn Erde!
Laß an Enden der Welt schallen den Redlichen es.
O die Edlen! der Stral des Weltenbeleuchters erhellet
Ihnen die lichtfrohe Seel, Gotteslieb schmelzet ihr Herz.

Unwankbar steht ihr Glaub', ein Wogen trozender Fels in
Sturmerbrausender See, fester durch Stürme gegründ't.

Da den Zweifler, ein Spiel der leicht anschlagenden Welle,
Hin in der Abgründe Schlund fortreißt der Irrungen Strom:
Diesen mit Finsterniß, Unglaub' umdunkelt, gegen der Wahrheit
Ruf bepanzert die Brust selbem ein dreyfaches Erz.

Er,

Er, der Koloß der Weisheit, sieht hohnlächelnd gläubige Zwerge

An seiner Statur Fuß ohnmächtig klettern umher.

Himmelan thürmt sich sein Haupt; bis vom Wurfe des Steinches getroffen,

Staubzermalmet dahin liegt der gewalt'ge Koloß. —

Diesen laß Menschenbesel'ger! auch meinen Feyersang tönen:

Sie sind Brüder mir auch; sind Blutgelösete dir:

Fühlen den Schlag des Herzens nach Seligkeit: aber sie kehret

Ihnen nicht wieder, gewährt ihnen dein Huldblick sie nicht.

Daß der mörd'rische Zahn der Wollust nicht nage den Jüngling,

Der im Lenze der Jahr' Blüthen zur Seligkeit keimt.

Von der Verführung süßtödtendem Gift auch dahin er nicht welke,

Sing' ihm, voll Christus, mein Lied himmlische Weisheit ins Herz!

Wer-

Werde des Jünglings Freund, der seiner Seele tief einschreib:

Außer Christus und Gott leite zum Heile kein Pfad.

Mit der wolthätigen Hand zurück den Gleitenden führe,

Wo den glücklichen dann himmlische Ruhe besuch'.

Sende dem Liede die allbesiegende Liebe, die Machtkraft,

Die aus Reden, und That, göttlich entathmeten Dir!

Laß mich nicht steigen die Höhn', Vernünftlergeist schwindelt, die Sonne,

Welche zu schau'n du mir gönnst, stärke den Adlerblick mir.

Nur die Wahrheit, die mir vom Evangelium ausglänzt,

Sey im Dunkel mir Licht, flamme zu Thaten mich auf:

Daß, da in himmlischen Weisen ich Christustugend den Menschen

Sang, der Herzensschläg' nicht Einer Dir Jesus mißtön'.

Und

Und — erſtarret die Hand dem Flügelſchlage des Liedes,

Sinkt in Todesnacht hin, Welten verſchloſſen, mein Aug'.

Sey der Augenblick noch dem Himmel ein Feyerſang, ſey mir

Anfang des Liedes, das dich ew'ge Aeonen durch ſingt.

AUF DIE GEBURT DES HEILANDES.

Wer sollt nicht lieben? Sehet den Göttlichen!

Seht Ihn den kleinen, zärtlichen Menschenfreund!

Wie dort sein Huldblick Liebe lächelt,

Welten erheiternd, und Menschen segnend!

Laßt frohe Lieder feyren den großen Tag

Des Christen Brüder! Tag der Erneurung ist

Er uns zum Heile, Ruf zum Himmels-

Leben — o! strömet in Jubelchöre!

Ihr

Ihr wißt die Tage, da vor Jehova dort
Uns Adams Sünde schreklich gebrandmarkt hat;
Auf uns in seinem Zorn der Ew'ge
Sündeverderbend gebliket hatte;

Für uns der Name, Kinder! getilget war;
Mit diamantnen Riegeln verschlossen uns
Der Seligkeiten Pforten standen:
Jammer, und Elend nur unser harrten,

Wie dann die Sonne mildernder Gotteslieb'
Im Todes Schatten aufgieng dem Sündervolk,
Gleich einem Riesen aufsprang, ihren
Lauf zu vollenden, und — uns zu retten!!

Der

Der Eingebohrne stieg aus des Vaters Schooß'
Herab, zur Menschenschwachheit erniedriget;
Uns Treugewähre der Vergebung,
Lehrer und Muster, und Held der Liebe!

Seitdem der große Liebende zu uns kam,
Hat diese Tugendköniginn ihren Thron
In Christenherzen aufgeschlagen:
Gottesfluch dräuet dem, der nicht liebet!!!

Nein Brüder! nimmer schlag uns der Schreckenfluch!
Hin dort in Jesus Arme, die huldreich sich
Aus nach uns strecken, laßt uns fliehen;
Nimmer entwind' uns Sünde diesen!

Ihr

Ihr Arme seyd es, welche hienieden sich
Zum Wohlthun stäts, zur Sünderumarmung nur
Sich ausgestreckt, am Kreuz der Schmache
Marternde Nägel durchbohret haben.

Ihr Augen seyd es, welche mit Bruderblick
So göttlich auf uns schauen, und Freuden zu
Uns winken: daß wir Gotteswerthe,
Gottesgerettete sind, verkünden.

Du liebes Herz des Allesumfassenden!
Du schleußst von allen Welten die Menschen ein!
Mein Herz — was kann es noch, als deiner
Liebe harmonisch entgegen schlagen? —

Ja Christen! Brüder! kommt laßt allzusamm
Doch eure Herzen, laßt sie dem Gott der Lieb'
Entgegen schlagen! lasset unser
Leben stäts sagen Ihm; daß wir lieben!

Stäts sey in unsre Seele der Nam' geprägt
Deß, der vom Himmel, Welten zu retten, kam.
Vernunft, von Gottes Licht bestralet,
Schicke den Adlerblik auf zu Selbem!

So, Christen! hat die Sünderwelt Gott geliebt!
So lieben Bruderherzen sich! —— Liebe muß
Den sanften Zepter über selbe
Schwingen, daß unter uns Christus siege.

Nur

Nur dieſe Siege bringen Unſterblichkeit;
Nur dieſe Siege bilden uns Chriſtus gleich.
Das Band, mit welchem uns umſchlingen
Jeſus hier wollt', iſt nur Bruderliebe.

Das Band der Brudereintracht, das keine Zeit,
Kein Ort, kein feindlich Schickſal zerreißen ſoll;
Das ieder Tag nur feſter binde,
Ewigkeit es unauflösbar ſchlinge.

Ich weis es Brüder! ſtürmiſche Leidenſchaft
Wird oft des Menſchen raſche Gebietherinn,
Wenn nicht Vernunft in ihre Rechte
Eintritt; ſiegt wüthende Sinnenſiege.

Doch wenn mit höh'rer Stärke dagegen uns

Gott waffnet, sinken alle die Mächtigen,

Und über Welteroberungen

Prangen die Gottestrophäen herrlich.

Dein Bruder hat dir Wunden geschlagen, hat

Der Zwietracht Fackel wider dich aufgesteckt,

Geußt auf dein Unglück Krokodillen-

Zähren, es brütet sein Herz Verderben. — —

Er reicht zur ew'gen Freundschaft die Rechte dir;

Und in der Linken schwinget das Rachschwert sich,

Hoch über dich gezücket, deinem

Nacken zerschmetternde Streiche dräuend.

Du fühlst es, Gegenrache beflammt dein Herz;
Ruft wider deinen Gegner zum Kampfe dich,
Daß alle Adern Wuth durchglühet — —
Aber du siehest den Friedenshelden

Dort in der Krippe Thränen und Seufzen sind
Die Gotteswaffen, die dich entwaffnen — schon
Ist deiner Faust der Dolch entfallen;
Rache zerfließet in Christenliebe.

Du eilst in jenen Arm hin, der wider dich
Noch wild sich aufschwingt: beutst die Versöhnungshand;
Und — Schlag auf Schlag! beschwärt ihr heil'ge,
Ewige Treue euch: Liebe sieget!

Dort ringt mit tausend Schmerzen, und Ungemach
Ein Kind des Unglücks, ist der Verfolger Ziel:
Hier Schmachtet Krankheit, Unmuth ächzet,
Armuthgewinsel dröhnt dir zum Ohre;

Des Mitleids Aufruf deinem Erbarmerherz
Ist dieses; Bruderliebe beflügelt dich;
Du reichst dem Kranken Labsal, bist dem
Schwachen Stab, Rettungsschild dem Verfolgten.

Dem Dürftigen zählt dein wechseltisch Summen her:
Und seines Kummers Falten entwikeln sich
Zum Freudenausblik: deine Kleider
Decken die Naktheit; sie zittert nimmer

Vom Windesstoße. Dir ist es Christenruhm
Zum großen Muster göttlicher Liebe dich
Hinan zu bilden. — Gottesfühlung
Ist die Beseelerinn deiner Thaten.

AUF DIE ERSCHEINUNG DES HERRN.

Du Gottesherold, Bothe der Seligkeit!
Deß Glanz vom fernen Morgen die Weisen rief,
In Mitternacht verhüllen, Stern! dir
Tausend der Sonnen die Stralenhäupter.

Wie deinem Flimmer Weisheit entglänzete,
Die nur in Herzen redlicher Forscher strömt,
Von Leidenschaften niedrer Erden-
Söhne getrüb nicht. Kaum seh'n entfunkeln

Sie dich dem Osten, eilen beflügelt sie — —
Schon hat in ihre Thore Jerusalem
Sie eingenommen; ihrer Ankunft
Ruf zu Herodes emporgeschollen.

Doch welches Schrecken wirret die Königstadt?
Erschüttert mächtig ihres Tyrannen Thron?
Herodes, ihm entstürzt, wie Wolken
Donnergeborsten vom Himmel stürzen,

Ruft in der Furchtbetäubung der Priester Schwarm;
Er läßt der Seher Schriften entsiegeln sie.
Ihr Ausspruch kündet den Messias,
Welchen einst Bethlehem Juda zeuge.

Der Herr, und Führer Israels sollt er seyn:
Sein Ausgang von den Tagen der Ewigkeit:
Sein Volk mit Hirtenliebe weiden
Sollt' Er, und königlich ihm gebieten.

Aus allen Königsfragen die edelste:
Wo ist, der, Judenkönig, gebohren ist?
Die, in der hohen Herzenseinfalt
Sprache, von Lippen der Weisen tönet.

Ist dem Tyrannen Donner, ist Losung ihm
Zur Höllenrache, die noch kein Herz gekocht.
Durch Heuchlermienen, Heuchlerworte
Will zur Verrätherinn er die Unschuld

An Gottes Lamme machen, zu würgen es.

O fernet, fernet euch von der Frevelstätt',
Die Blut der Unschuld bald beflecket! —
Leuchtender Führer! o gleit die Heil'gen

Wie du zum König Israels hin sie riefst! — —
Er blinket wieder — Freudathmend folgen sie
Von Salem ihrem Stralenleiter —
Bethen in Bethlehems Krippe an schon! ....

Hier Brüder, denen Fühlung im Herzen schlägt,
Ihr, derer Seele Stralen der Weisheit noch
Sich öffnet, seht dahin gegossen
Sie vor dem Wiegenkind, freuderstummet!! —

Seht!

Seht! der Erlößten Dankzähre schwellt ihr Aug:
Verehrung, wie sie keinen der Menschen ehrt,
In der Gebehrden, Mienen jeder:
Alles anbetender Gottesglaube!

Zu deinen Füßen, ärmlicher Krippengott!
Gehäufet liegt den Schichten Arabiens
Entquollen Gold, die Unverwesung
Düftende Myrrh', und der Opfer Weihrauch.

Da ihre Rechte selbe dir königlich
Beut, zeigt die Linke, fromm an die Brust gedrükt,
Wie sehr ihr Herz aufwalle, mit Arabiens Schäzen sich hin zu opfern.

Ihr!

Ihr! höh're Weisen mir! als wenn Enkeln euch
Die Vorzeit preiset, daß Euch die Sternenwelt
Mit klugen Späherblick durchforschet,
Himmlischer Wissenschaft Tiefen aufschloß;

Bis das am Osten winkende Himmelslicht
Dahin euch führte, wo in der Fleischeshüll'
Allmächtig sich des ew'gen Vaters
Weisheit hat über euch ausgegossen

Wo lag in Kindes Schwächen der Wiegensohn,
Auf dessen Stirne — Herrscher der Herrschenden!
Geschrieben stand — der Kön'ge König!
Thronerschütt'rer, und Weltenrichter!

Wer,

Wer, schlägt nicht Blindheit, spornt ihn nicht Leidenschaft,

Wagts, edlern Menschen aller Iahrhunderte

Zu höhnen, die mit frohem Herzen

Huld'gen dem Gott, der den Weisen stralte?

Uns mit den Weisen stralte, da Finsterniß,

Und Todesschatten auf uns gelegen war. — —

Stern Jakobs! der in Beth'lem leuchtet,

Auf zu dir heben sich unsre Häupter!!

Herr! Mächt'ger! König Israels, und der Welt!

Aus unsern Herzenstiefen entsteiget dir

Hier, wo du in die Welt eintratest,

Anbetung, Liebe, dankfroher Glaube

Wie

Wie ich dich blike göttlichster Menschenfreund!
Dich allermenschenfreundlichster Gott! bist du
Mir Grund des Glaubens, den der Stürme
Mächtigste nimmer erschüttern werden:

Bist mir des Lebens Vorschrift: zu lieben dich,
Und deiner Gottheit herrlichsten Widerstral
Den Menschen — — nach dem Erdewallen
Wonnegenuß mir durch Ewigkeiten!!!

O wie dein Auge göttlicher Milde voll
Uns Freude blinket, seligen Frieden uns!
Verscheuch das Dunkel, das so manchen
Unserer Brüder noch dicht umwölket!

Hell

Hell ihre nach Licht ringenden Seelen auf,
Laß in dem Mittag heiliger Kenntniß sie
Zu dir hin wandeln, Liebe dessen,
Den sie bekennen, sie ganz durchglühen!!

AUF DEN GEIST GOTTES.

O wie athmeten Geiſt und Leben die Worte des Scheidens,

Die am Male der Lieb, liebender Großer! du ſprachſt:

Kindlein! es ſoll in wehlichen Gram um Mich, den ſeine

Stund' euch entrücken bald wird, lange nicht ſinken das Herz.

Kömmt der Tröſter der Geiſt — Ihn nieder vom Himmel zu ſenden

Heb' ich auf blutigem Pfad mich zu dem Vater empor —

Dann entſchwinden der Seele die Wolken, entſinken dem Herzen

Drükende Laſten; neu webt himmliſche Leben in euch:

Und er kam der Geist; sein Herold im Donnergebrause,

Flammenzungen herab über die Jünger geschwebt,

Wie ins Gemach der gewähltesten Braut der Bräutigam eintritt.

Gottesfreude sein Blick, Liebedurchschmolzen ihr Herz.

Wie, der Hand der Allmacht entquollen im Strale der Gottheit

Sonne du! herrlich, und mild, über den Sterblichen geh'st:

Wie auf Horeb der flammende Strauch, unverzehrbar der Flamme,

Allgewaltiger! dich Israels Retter verkünd't:

Moses mit Stärke, wie Wetter, gerüstet Aegyptens Tyrannen

Dräut: entlaste mein Volk deines zerdrückenden Jochs!

So ergießt Wonn' und Licht sich, und Lieb' und Leben und Stärke

Von des schwebenden Geists Fittig auf Jünger herab.

Wahr-

Wahrheit, im Ausglanze Gottes, erhellt die Geistbeschwebten;

Auf zu lehren des Heils schleußt sich beredsam ihr Mund.

Feuer zünd't ihnen das Herz, nur Eifer des Herrn durchflammt sie,

Unbesieglicher Muth pocht in entschlossener Seel'?

Völker von fernesten Zonen, von jeder Sonne bestralet,

Schüttert der Wunderruf auf: — alles Jerusalem staunt:

Juden, und Parther, Cyrener, Pamphilier, welche

Mesopotamien zeugt, Pontus, und Asien zeugt.

Proselyten, des Nilstroms Bewohner, Lybier, Perser,

Römer mit Arabern, Meder mit Kretern gemengt:

Jedes Volkes Sprach hallt vom Munde der Gottesumschaffnen,

Ganz Entzückungbetäubt hörets ihr staunendes Ohr.

 Alle,

Alle, wie einen, durchschauern mit Schreken die Großthaten Gottes,

Alle, wie Einer, erstaunt horchen, wenn Petrus izt spricht:

Nur vom Kreuze, woran ihr den Gottessohn schluget, quillt Heil euch:

Leben vom Tode nur euch, Fülle des Segens vom Fluch.

Rein wird vom Wasser der Taufe, hat Buß euch getaufet, der Seelen

Mackel gewaschen, euch tief ein von der Sünde geprägt.

Sprichts; und dreytausend, zu Kindern des Geistes umschaffen, versammeln

Sich, an einem der Tag', selig zur Christusgemeind.

Von Jerusalem aus durchschallt den Erdkreis der Jünger

Stimme, die rufet zum Heil: Jesus verkündet ihr Wort.

Erdegötter, Kolossen der Weisheit entstürzenden Höhen;

Dem Evangelium tief beuget sich Reichthum und Stolz.

Lö-

Löwenmuth athmen die Schwachen, vor der Gewaltigen Thronen

Nimmer zu beben — die Welt ſtaunet ſich chriſtlich beſiegt!

Aus dem Blute, das von den Wunden der Jeſusbekenner

Strömet, ſproßt himmliſcher Keim neuer Bekenner empor.

In der Märtyrer Blute gewaſchen, von Gottes Geiſte

Eingeweihet zur Braut, tritt Jeſus Kirche hervor:

Stehet feſt auf dem Eckſtein, der ſeinen Erſchütterer zermalmet;

Feſt auf dem Felſen, worauf mächtig ihr Stifter ſie thürmt'.

Auf dem Giebel der Berg' läßſt von deinem Schimmer ſie glänzen

Heil'ger Du! Völkern der Welt leuchtet durch Finſterniß ſie.

O! auch mir ward der Stral von himliſchem Lichte, auch meine

Seele weihteſt du Geiſt Gottes! zum Tempel dir ein.

Du mit Vater und Sohn mir gleich Angebetheter! nimmer,
O daß nimmer von mir Dich eine Sünde verſcheuch!
Nur verherrliche Dich in mir ein himmliſches Leben,
Daß ins Leben ich hin ſchlumm're, wo Ewigkeit winkt:
Dort vom Strome, der ſich vom Gottesthron ausgeußt, zu trinken,
Staunen der Herrlichkeit Glanz, Liebegenießen nur Gott.

AUF

AUF DEN TOD JESU.

Gesunken — —

Tief hinabgesunken ist sein Haupt

In die Todesnacht!

In die Todesnacht!! den Fridensengeln

Entstürzt die Trauerzähr',

Da itzt der Fried, und Freud und Lebensbringer

Nicht mehr ist!

Gotterbarmer! also gieng er nicht vorüber,

Dem Liebſten deiner Lieben nicht vorüber

Der Leidenkelch?

So liegt der Gottesurtheil Schwere ganz

Auf Dir, du Unſchuldlamm!

Das, vor dem Würger ſeinen Mund nicht öffnend,

Ein Sündenopfer blutet!!

Sie haben Ihn getödtet!

Ihn durchbohrt!

Mein Jeſus iſt nicht mehr!

Wo ſe d ihr Thränen? — — Nein,

Die bang beklemmte Bruſt,

Die Schreckentrau'r, der ſtumme Kummer

Hat jede Thrän verſieget — —

Das

Das Auge, dem nur Milde

Auf Menschen, die mit Unglück rangen,

Entquoll, schleußt sich im Tode.

Der Mund, der gestern noch das Rottenstürzende:

Ich bins! gesprochen,

Ist erstummt, erstummt!!

Ihn, als der Frevler Haupt, das nur nach Morde schnaubet,

Zu fahen, taumelten mit Knitteln, Schwertern,

Laternen sie heran; der Gottesmörder Schwarm

Führt in Jerusalem, die Zeuginn

So vieler seiner Gottesthaten, Ihn;

Wo bosheittrunkne Wut,

Und Lasterklag, und Sünderhohn und Wangenstreich.,

Und Unflatauswurf, auf

Der Menschenkinder schönsten, Ihn entheiligt.

Der Richter, Er der Wahrheit Herold:

Ich finde keine Schuld, an Ihm,

Läßt seinen Körper Geiselstreich zerfleischen,

Läßt Sünder Ihm auf seinem Rücken schmieden,

Nachdem der Dornenkrone Stachel

Sein Haupt durchgraben hat.

Noch hats kein End. Des Richters schwache Blindheit giebt

Dem tollen Kreuzige! — Ihn preis.

Herunter unter Mörder tief erniedrigt

He-

Schleppt Jesus krafterschöpfte Schulter
Sein Kreuz auf Golgotha.
An diesem, zwischen Bösewichtern hingespannt,
Entrang in seines Vaters Hände,
Mit jedes Lebens
Verglommnem Funken sich sein Geist!
Du hast gesieget, Sünde!
Der Gottmensch neiget deinem Grimme
Sein Haupt — —

Nein nicht der Sünde! — Liebe
Nur Liebe wars, die dich
Gekreuzigter! nur, weil du wolltest,

Für

Für Menschen hingeopfert hat:
Nur Liebe hat mit Blutschweiß dich beströmet;
Dir Fessellasten angeworfen;
Von Richterstühlen dich ans Kreuz erhöh't!
O Liebe! Liebe! könnt' das einzig Wort
Ich denken, wies' der große Liebende
Am Kreuz noch dacht, noch fühlt! noch —
Ich erliege dem Gedanken! — —

Wie wirds' in meiner Seel' so helle?
Ich seh' der Sünde Siegerkönig!
Er ist erhöhet, Er
Wird alles nach sich ziehn!!

Ich sehe alles, Gottmensch!
Schon deinen Sieg verkünden.
Das Schreckendunkel über bange Welten
Ein Bild der tiefen Nacht,
Die über sünd'ge Herzen liegt.

Der Felsenschmetter, der die Höllenthat
Im Herzen, jeder Fühlung eisern!
Gedonnert: daß zerknirschter Wüthrich' Faust
An ihre Sünderbrust gepocht, . .

Von Lippen sich nicht selbst Verwerfender
Schallt laut das gläubige Bekenntniß:
Wahrhaftig! dies war Gottes Sohn!!

Bald wirst du Sünderstadt Jerusalem
Den König der Unsterblichkeit
Den Sündesieger, Todbekämpfer, Selbsterwecker
In deinen Mauern staunen?
Dann wird erhöhet wieder
Er alles nach sich zieh'n.

Ja, nach sich ziehn! — wenn sollte noch
Die Erde fesseln, die so böse Menschen trägt?
Wer noch der Sünde frohnen
Beym Glaubensblick zum Tod und Sünd' und Höllesieger auf!

GEDANKEN VOR DEM BILDNISSE DES GEKREUZIGTEN

Wie könntst du Welt! mit deiner Lüste Kitzel,

Mit deiner Kronen Schimmer,

Mit deinen Foltern allen,

Mein Herz von Christus Liebe trennen?

Hier drücke meine Schulter Kreuz!

Damit der Vater, und mein Jesus wisse,

Wie feur'ge Lieb in meinem Herzen flammt:

Der Schmachter dort am Kreuze

Wird

Wird meine Bürde lindern.

Kommt Feinde! lasset diese Arm' umschließen euch!

Dies Wort kennt jener nicht,

Deß Kuß noch mit der Gottesstimme: "Freund!

Sich des Verräthers Wang ausdrückt.

Ja, Menschenliebe! du

Mir durch die ganze Leidensschule,

Am Schmachblock', von Verfolgern Ihm errichtet,

Noch meines Jesu Lehre,

Nicht eine deiner Lehren wird

Ich ie verkennen.

Des Vaters Will, der seinen Sohn

Den Kelch bis auf die Hefe trinken ließ,

Sey Wink des Lebens, und des Todes mir!

Sey auf der Bahn des Wallers hier im Staube

Mir Leitstern bis zu Ihm hinauf,

Den der Ergebung, des Gehorsams Krone schmückt.

Du Selbstzernichter! bis zur Knechtgestalt

Erniedrigter! und in die Hüll' des Wurms

Gekleideter! wie mächtig predigest

Du Demuth in mein Herz!

So bilden ieden Tag die Tugenden

Zu deinem Kreuzesfolger mich!!

Und einst, einst — kannst du fassen ihn

Den Trostgedanken freudgeschwelltes Herz? —

Einst rufe mit der Stimme

Des wahrheitzeugenden Gewissens *ich.*

Es ist vollbracht!!!

Und neig', ein Gottestodter,

Mein Haupt in seine Vaterhände!!!

AUF DIE URSTÆNDE DES HEILANDS.

Hallelujah dem Erstandnen! Amen!

Hallelujah! ewig! ewig! ewig! Amen!

Es hat der Held von Juda deinen Sieg

Verschlungen Tod! und Hölle! deinen Stachel abgestumpft.

Der Heilige sah die Verwesung nicht.

Hallelujah! Ihm dem Tod, und Höllesieger Amen!

Ihm dem Unverwesnen

Ewig, ewig! Amen!

Der Tempel, den der Gottesräuber Hände
Zerstörten; steht den dritten Tag
Erbauet wieder, glänzt in Herrlichkeit!!
Sein Glanz des Blitzes Feuer,
Das Frevler auf wie Stoppeln zehrt.
Hallelujah! Amen, Amen!

Der durch Jahrtausende der Seher Mund —
Zu künden seine Gottesurständ' — aufschloß
Erscheint, wie seinen Jüngern, seinen Hassern
Er vorgedeutet, nun erstanden
Im Kleide der Unsterblichkeit:
Denn seine Wort sind Wahrheit, — Gotteskraft und Leben!

Hal-

Hallelujah! Amen, Amen!
Dem König der Unsterblichkeit
Hallelujah! Ewig Amen!

Im Gottesschrecken,
Von dem die Erde aufgebebt,
Und in des Engels Blitzgestalt,
Und in der Wächter Niedersturz',
Und in der Richter Schreckentaumel
Wollt' seiner Mörderinn Jerusalem
Ers künden: Daß Er auferstanden ist,
Und nimmer stirbt. . . .

Im hohen Engelsrufe,

Dem Freud' entströmet: fürchtet nichts!
Mit dem eu'r Herz am Kreuz geblutet, der
Ist, wie sein Mund euch weißgesagt,
Erstanden — nicht mehr hier....

Und in der Liebe Stimme:
Maria! dem das einz'ge Wort der Liebenden:
Raboni! widertönt:
In Worten süßen Trostes: seyd gegrüßt!
Laßt meiner Urständ' Freudenkunde
Auch meiner Brüder Kummer lindern!
Im stillen Gottessäuseln,
Das himmlischsanft durch ihre Herzen weht,

So

So kündet der Erstandne sich den Seelen,
Die Liebe du! mit Ihm vereinst.

Im freundlichen Geleit, der Kummertheilung
Zweer Pilgrimm, denen Jesu Leiden
Das Herz zerriß,
Im Strale der Erleuchtung, zur
Entzündungsflamme ihrer Seel' geworden,
Dann an dem Brodesegnen,
Das, einen Blick der Lieb auf sie,
Ein Schlag der Zärtlichkeit im Herzen,
Den Frommen Jesu Hand gereicht, —
So kündet des Erstandnen Liebe

Den Meister seinen Liebeszöglingen.

Im Wundereindrang durch die Thüre,
Die Furcht verschlossen hielt,
Da segnend ihm die Worte
Von Lippen tönen: Fried mit euch!
Im Ausglanz seiner Händ' und Seite Wunden
Da neues Leben Er in seinen Jüngern weckt. —

Mit Macht ausrüstend selbe, wie der Vater
Sie, ewig dir Erzeugter! in die Händ gelegt;
Den Gottesgeist in ihre Seel gehaucht.
Den Jünger, dessen Hand in Jesu Wundmaal
Sich schüchtern eingesenket,

Zum Glaubenshelden umschafft
So kündet der Erstandne seinen Lieben sich.

In sel'ger Stund der Freude, da
Fünfhundert Jünger, derer Herz
Entgegen dem Auflebenden geschmachtet,
Im Fleisch den Meister sahen,
Den der Verwesung Zahn nicht nagte.

Im Mahl der Freundschaft an dem Ufer,
Im Liebesaufruf an den Jünger,
Den Er vom Schilfrohr um zum Felsen schuf,
Das: Liebst du? liebst du mich? mich mehr, als alle?
Um so den Jüngern

Der Liebe Siegel auf das Herz zu drücken –
So kündet der Erstandne sich den Seelen,
Die Er zu seiner Urständ' Boten
Eingeweiht....

Die frohe Botschaft gieng von ihrem Munde
Durch alle Welten aus:
Und der Gekreuzigte, den Juden Aergerniß,
Den Heiden Thorheit, Heil den Glaubenden,
Den Sündern Schrecken, und Versöhnung,
Den Heiligen Lohn, und Verherrlicher,
Den seine Gottkraft aus des Todes Schlummer weckte,
Deß Urständ' uns das Grab entsiegelt hat: der Große

Er-

Erstandene ward ihre große Weltenpredigt,

Und Weckerinn zum bessern Leben.

Und was der Jünger Wort durch Welten kündete,

Ihr Blut besiegelt hat,

Die Trostwahrheit verkündet eine Stimme,

Dir unverkennbar, Christ! in deinem Herzen,

Wenn Leidenschaft, wenn Sünd dirs nicht betäubet,

Wenn nicht mit unauswirrbarn Schlingen

Dir selbes Zweifelsucht umwirft.

Die Stimme ruft: ich weis,

Daß mein Erretter lebt, daß an

Der Tage letztem ich dem Grab' entsteig',

In meinem Fleisch Gott meinen Heiland,
Dann, neu aufstebend, wieder blicke.
Sie werden auferstehen alle
Rufst Du der Herzensstimm' entgegen,
Der Grabentschwungnen Gröster Du! —
Empor durch Mich aus ihrer Todeshülle
An jenem Tag sich heben alle,
Zur Auferstehung des Gerichtes
Sie, derer Leben Sünde war:
Den Tugendthätern winkt
Zum Leben dann die Auferstehung!

O doch zum Leben! Leben bist Du ja,

Bist Wahrheit, Weg zum Leben Heiland Du!
Schlief ich den Schlaf des Todes noch,
Daß nur ein Gottesschrecken mich
Aufschüttern könnte! Sieh!
Die Todes Nacht ist nun vorüber!
Und heilig solle Gotteswandel
Hienieden nur die Lichtbahn mir bezeichnen:
Und Freudenruf zur Ehrenkrone
Ist mir dann des Gerichtes Ruf,
Wenn mit mir aus dem Grabe
Die Gottentschlafnen die Posaune weckt!!

Halleluiah! dem Erstandnen, Amen!

Dem *Grabentſiegler*, *Lebenswecker*,

Dem *Sündeſchrecker*, *Tugendkröner*;

Dem *König der Unſterblichkeit*,

Hallelujah! Amen!

AUF

AUF DIE HEILIGEN PFINGSTEN.

Wo find' ich dich, der Welten Abgott, Weisheit?

Soll ich Tiefen der Tiefen hinab?

Wo der Blick, wie der Tropf'

Im Meere, ſich verliert?

Wo im wilden Gewimmel

Zweifler auf Zweiflern ringen? umſonſt! —

Mit ihnen ſpielſt du dein Tyrannenſpiel.

Furchtſchauernd ſchrecken Abgründ, mich zurücke! — —

Soll'

Soll' ich Steilfelsen klimmen hinan?
Schwindeltaumelnd' entstürzt
Der Frevler ihren Höh'n
Ueber Sternen verhießest
Seinen Thron zu erthürmen du ihm;
Und höhnst den Fallenden in seinem Sturz.

Entglänzst du hochgethürmter Katheder?
Sprüch'st in schimmernder Machtsprüche Hüll'
Eitel Lügen: der Thor
Trinkt sie begierig ein;
Fühlt, wie Stolz ihm die Seele
Schwellet, vom Aug des Himmelslicht schwindt:
Nacht über ihm, dem Sohn der Finsterniß.

Nacht

Schwingſt du vielleicht in der Sektirer Mitte
Hoh die Fackel der Zwietracht empor?
Oder kreuchſt in dem Staub',
Der den Gelehrten deckt,
Der, ein Menſchenfeind, unter'm
Büchergewühle Lehrgebäud' thürmt,
Die, ſchwaches Schilfrohr, ieder Windhauch ſtürzt?

Haſt du die Schlangenhülle umgeworfen?
Ziſcheſt lüſterner Unſchuld die Lüg':
Wags! du koſteſt den Tod
Nicht — wirſt wie Götter ſeyn. —

Kaum gewaget, ſchreckt vor ſich

Sünderblöß' den Getäuſchten zurück:

Sein Herz trägt des Gewiſſens Stimme nicht.

Wie? oder haſt den Arm nach Gottes Stätte

Selbſt du ausgeſtreckt, waffneſt im Grimm

Deine Sklavenbrut auf;

Daß ſie das Heiligthum

Stürzen, auf ſie der Eckſtein

Falle, zermalm' mit Gotteslaſt ſie??

In Salems Speiſeſaal hör dein Gericht!

Hier Brüder! hier nur in der Jünger Mitte,

Denen ſeinen Geiſt Jeſus verhieß,

Wo

Wo Gebeth, Fried, und Lieb'

In Gott die Herzen eint,

Hier umarmet uns Weisheit,

Lauter, wie Gottſtral, wie dein Genuß

Gott! wonnig, ſtrömt ſie uns die Seele durch.

Hier ringt kein Zweifler, täuſcht nicht Klüglerslüge;

Schwellt nicht Stolz, ſchnaubt nicht Rache, ſchlingt ſich

Nicht in Labyrint' die

Gekrümte Heuchlerſchlang.

Wahrheit ſpricht von den Lippen:

Chriſtus Geiſt, Gott', und Menſchenlieb' flammt

Vom Herz ins Aug, vom Aug' in Herzen aus.

*Der kurz vorher am Schmachblock hingeſchmach-
tet,*

Dem beugt, gläubig anbetend, ihr Knie'

Sich: vom Grabe hervor

Gegangen Gottesheld!

Auferwecker zum Leben!

Huld'gen ſie, beben, Richter der Welt!

Dir, über die ſich Gottes Geiſt ausgeußt.

Vom Auge ſtürzet Gott', und Chriſtus Liebe

Reuezähren, wie Fluthen, herab,

Und Bekenntniß der Sünd'

Entſchallt dem Büßermund.

Ausgebannet vom Herzen,

Leidenschaft! stürmst du nimmer darauf:
Es lebt in aller Herzen Jesus nur.

In diesen Wohnungen der Liebe thronet
Mit dem Vater, und Sohne der Geist;
Hat der Seligkeit Pfand
In ihnen hinterlegt.
Nur nach dieser mit Blute
Ringen, nur Himmelspfade hinan
Die Brüder führen, ist ihr Gotttriumph! —

Der Gottheit Siegel drückt durch Wunder Jesus,
Und auf Lippen der Einfalt die Wort'
Der Weißsagung gelegt,

Der Chriſtgemeinde auf.

Himmelstugend, von hohen

Chriſtusbekennern ausſtralend, reizt

Selbſt Jeſu Feind' zur Kreuzesfahne hin.

Laſſ't über euch den Gotttriumph auch ſiegen

Brüder! höherer Seligkeit Ruf

Schlägt im Buſen euch auf.

Mißkennt die Stimme nicht;

Daß uns Weisheit der Heyden

Strafe nicht, wenn die Richterwolk' Ihn

Der Erde wiederbringet, der

In ſeiner Schale Menſchenthaten wiegt.

AUF DIE HIMMELFAHRT JESU.

Auffahrt des Heilands! du mir des großen Sabbats Verkünd'rinn!

Wenn nach Tagen der Saat, welche mein Schweis hier benetzt,

Manche der Thränen benetzt, — den Garbenbindel in frohen

Händen die Thränen und Schweis trocknende Ruhe mir winkt.

Auffahrt! kann dich ein Menschenherz denken, und zweifeln? nicht schwellen?

Ringen hinan nicht, wohin jeder der schlagenden Schläg'

Aufpocht, als lang ihm Leben quillt; erſt lebendiges Leben

Wecket, jeglichen Tag freudeverjünget ihm ſchenkt?

Hätte die ſelige Stund, ihr Männer von Galiläa!

Auf der Herrlichkeit Berg dort mich verſammelt zu euch,

Himmelan im Siegertriumphe den Heiligen Gottes

Erdentſtiegen mich ſchau'n laſſen, wie ihr Ihn geſchaut,

O wie hätte dies Herz Ihm nachgeeilet dem lieben

Scheidenden! hätt' Ihn mein Blick über die Wolken verfolgt!

Erd; und Menſchen, und was die Sterblichkeit nennet, wie wäre

In die Schatten der Nacht alles geſchwunden vor mir,

Hätt' auf mich der Gottesverherrlichung Glanz geſtralet,

Wie das glänzendſte Licht tauſend der Sonnen nicht ſtralt!

Hätt' in himmliſchen Schimmer mir die Wahrheit geleuchtet,

Die mit Flammen das Herz gläubiger Edler durchglüht:

Er iſts, der ausgieng vom Vater; zum Vater führen die Menſchen

Wollte: das Sündergeſchlecht kannt den Entſündiger nicht.

Er ists, der, wallend im Fleisch hienieden, durch lehrende Tugend,

Thaten der Wunder, wie nie selbe die Menschheit gestaunt,

Sich den Gotteserzeugten bewährt, — den großen Beginner,

Und Vollender des Heils nehmen die Himmel izt auf.

Seinen Lehren, Weissagungen, Thaten hat Erdenenttragen,

Auf Er das Siegel gedrückt; läßt mich im Jammer nicht hier!

Was sein liebender Mund den Adamiden verheissen,

Seinen Vater zu schau'n einst an der Herrlichkeit Thron,

Dessen bist Auffahrt des Herrn du mir Treugewähre: der Tausend
Siegergesolge jauchzt Dir, Himmeleroberer! nach.

Ha! wie tönt der Nachhall der Lieder, von heiligen Lippen
Ihrem Entfeßler geströmt, mir in die bebende Seel'!

Preis, und Jubel, und Lieb! so schallts von Abrahams Munde —
Vater der Gläubigen steht ihm auf verkläreter Stirn' —

Preis, und Jubel, und Lieb dem Ew'gen! deß Gottschwur betheurte:
Allbeseligend werd' Völkern der Zukunft mein Nam' . . .

Der du, im Gottesgeleit' der Millionen, zum Himmeln

Auf dich schwingest, warst mein Saame, verheißen von Gott!

Sohn Jehovas! dem horchend im Glauben die Vaterhand auf den

Sohn, zum Opfer ihn Dir willig zu schlachten, sich wog,

Isaak! dich, das Schattenbild deß, der mit Lammgeduld seinen

Mund nicht öffnete, hin neigt' in dem Tode sein Haupt.

Ausgesöhnt mit dem Vater uns jezt im Triumphe heranführt,

Wie kein Eroberer noch, Gotteserſiegete Beut,

Abrahams kommend Geschlecht hat stäts den Sehnblick der Zukunft

Hingeheftet zu Dir, Du warst ihm Hoffnung und Schild.

Bist ihm Sieg, Vollendung, und überschwinglicher Lohn izt,

Ewigkeiten durchströmen Dir Hymnen des Danks!

Menschen! o richtet das Haupt empor zu dem Helden des Glaubens,

Siege des Glaubens durch Ihn sieget ihr Völker der Welt!

Wieder erströmen, wie ewige Ström, die Lieder der Seher,

Welche den Heiland der Welt glücklichern Säkeln verkünd't.

Den im Spiegel der Zukunft ſie ſchauten, erblicket ihr Auge
Nicht mehr im Dämmer, ausſtralt Glorie Gottes von Ihm,
Welchen in Hülle der Kindheit, in Hülle der Armuth ſie blickten;
Aber auch ruhen auf Ihm ſahen die ewige Macht.
Welche die Könige Tharſis, vom Meere beſpühlete Jnſeln,
Opfer mit gläubigem Herz bringen dem Gottesſohn' ſahn.
Sahen den Sohn, vom Vater dem Mordgrimm des Königs entflüchtet,
Denen das Jammergeächz heulenden Ramas erſcholl.

Sie,

Sie, die Kinder der Lehren, und Gottestha-
ten, und Wunder,

Die den Gekündeten hoh über die Menſch-
heit verklärt:

Die Ihn ſahen den Mann der Leiden, vom
Scheitel des Hauptes

Bis zur Ferſe hinab ſchrecklich von Wun-
den entſtellt.

Seine Wunden den Glanz der Herrlickeit
ſchauten verſtralen,

Da ſeine Gottkraft dem Grab' Ihn über
Welten entſchwang.

Aller Propheten Geſchlecht hat ſtäts den Sehn-
blick der Zukunft

Iſraels Retter! der Welt Heiland! gehef-
tet zu Dir.

Ihnen

Ihnen bist Sieg Du, Vollendung, und überschwinglicher Lohn izt.

Führst zu des Ewigen Thron sie im Triumphe hinan.

Brüder! o richtet das Haupt empor zu dem Helden des Glaubens,

Siege des Glaubens durch Ihn sieget ihr Völker der Welt!

Lasset Zweifelsucht nicht die Siegerfahn' über euch schwingen:

Nimmer hebt sie empor; stürzet in Steiltiefen nur:

Lasset Afterwiz nicht die Herzen euch schwellen, führt dieser

Euch schon Höhen hinan; Schwindel entstürzt euch den Höh'n.

Brüder! welkt euch die Seele von Weichlichkeit, wüthet im Herzen

Tugendzerstörende Lust, tilget den Glauben in euch.

Glauben an den, der tragen die Last des Kreuzes auf euern

Schultern, und tödten das Fleisch heisset, und sterben der Sünd,

Hört den Triumphgesang derer, die froh zu Martern die Leiber

Hingaben, Gottesgesätz siegelt' in Strömen ihr Blut.

Sieben Brüder im Lenze der Blüthenjahre rasch wallte

Auf zu jeglicher Lust ihnen ihr Jugendgeblüt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Luſt in ſchäumenden Bechern bot ihnen der Götterverehrer,

Wenn anbetend ihr Knie beugte dem Aftergott ſich

Donnerworte der Rache ſprach Tod gebietend der König,

Wenn die Jünglinge nicht ſänken dem Abgott in Staub.

Aber die Mutter, aus derer Bruſt ſie Heldenmuth ſogen,

Hieß ſtäts Himmel an nur blicken die Helden im Kampf!

Und ſie ſiegten für Gott, mit Martyrerkronen erprangen

Ihre Häupter; ihr Lied hebet mit feſtlichem Sang

Mil-

Millionen Gottesverklärter sich: hebet mit selben
Sich das frohere Lied Elendgebeugeter hier.

Job', der Dulder der Schmerzen, des großen Alldulders Vorbild,
Der vom Throne des Glücks plözlich im Staube sich wand.

Arm, die Zielscheib' des Spottes, ein Leichengerippe; das Moder
Schon zermalmet; den nur Tugend und Gott nicht verließ,

Schaut in der Verherrlichung Kleide nun seinen Erretter;
Schmilzt in Liedern des Danks wallender Liebe dahin.

Hin zu der Erdeleiden Verherrlicher ſchauet ihr Brüder!

Die mit eiſerner Hand Unglück, und Trübſal hier ſchlägt.

Kronen der Herrlichkeit winken dem Dulder, erobert von ienem!

Den zur Herrlichkeit nur prüfende Leiden geführt.

Ha! wie ſtimmet zum Lied des dankbaren Preiſes die Harfe

David, ſtimmen's zum Lied tauſend der Büßer mit ihm!

Sünde! du hatt'ſt für uns des Ewigen Liebe verlohren,

Wieder, gewann ſie ein Herz welches die Demuth zerknirſcht.

Hallelujah! Ihm dem Erbarmer, dem Retter vom Abgrund,

Der mit Strömen von Blut Seligkeit uns hat erkauft.

Hallelujah! der Tod, und Sünd', und Hölle Besieger!

Führt im feyernden Chor uns zu des Ewigen Thron.

Hallelujah! laßt ewig mit ihnen, ihr Brüder erschallen,

Hallelujah! Ihm nach Himmel der Himmel hinan;

Wo die ewigen Pforten im Gottestriumph ihn empfangen.

Er in der Herrlichkeit Glanz' Vater! zur Rechten Dir thront.

Ihm, wie dem Vater, der Seraphim Liebe flammt, des Cherubs

Lichtblick den Gottmenſchen ſchaut, über den Thronen Er ruh't;

Nieder zu uns den Blick des Bruders, des Miterbens ſendet,

Mit dem Blicke zu Sich uns in die Herrlichkeit ruft.

Brüder! wie lang ſind wir noch trägen Herzens? wie lange

Feſſelt Eitelkeit noch, drückt noch Erdenlaſt uns?

Rühret euch weiſer Lebensgenuß, ſo lebet dem Himmel!

Chriſtus ſey Leben euch, Tod Luſt euch, und Himmelsgewinn.

Schaut

Schaut zum Ziele hinan! kämpft Heldenkämpfe, durcheilet
Eure Bahn, haltet dem Herrn Treue, die Kronen gewährt.

Himmel flammen in euch: o lasset die Flamm nicht verlodern;
Fachet den glimmenden Funk höheren Lebens empor!

Himmel! sey der Gedank, der mit dem Oststral der Sonne
In der Seele sich heb', himmlischen Wandel erzeug'.

Himmel der mächt'ge Ermuntrer zur Tugend durch Stunden des Tages,
Und zur Stunde der Nacht Geber des froheren Schlafs.

Himmel der lezte Gedank, wenn Erdengedanken zu denken

Nimmer die Seele vermag, und nach Unsterblichkeit ringt.

DIE

DIE FROHNLEICHNAMS-FEYER.

Triumph! Triumph verkünd' der Stücke Donner!

Triumph von Thürmen hoh der Glockenklang!

Zu Feyertönen heb die Orgel sich!

Und Gottesfreud, das Herz durchschmelzend,

Entkling dem frohen Sängermund;

Und mit des Opferrauches Wölkchen

Heb das Gebet der Andacht sich;

Und mit der Flamm' der heil'gen Kerze

Erglühen Herzen ihrem Gott!

Was ſind der Weltenſieger Triumphe mir?

Die im Gewimmel jauchzender Tauſenden

Ihr goldner Wagen über das Schlachtfeld zieht,

Wo auf zum Himmel ſterbende Menſchheit ächzt;

Um ihrer Lorbeer Schlangen ſich winden, Blut

Ihm entträuft, deine Schreckentrophäen du

Tod! Sünd! und Hölle! über die Blutbahn pflanzſt,

Er-

Erwürgte Leichen neben sie hingethürmt.

Nein — Menschenlippen schließen zum frohen Lied
Sich diesen Siegerwüthrichen nimmer auf,
Die, der Erbarmung Stimme taub, Klaggeseufz
Den Mund gedrückter Unschuld entpressen nur.

Triumph, Triumph dem bessern Glaubenssieger!
Der, Majestät und Milde ganz,
In seines frommen Volks Geleite
Durch rege Gassen zieht.

Ho-

Hosanna Ihm dem hohen Davidssohne!

Wies in Jerusalem Ihm scholl,

Das seinen König, huldvoll eingeritten

Im frohen Jubelliede pries.

Daß der Stachel der Sünd tief in der Menschen Herz

Sich nicht grübe, daß uns Schatten des Todes nicht

Drückten, schlänge die Höll' uns nicht in ew'ge Schlünd';

Daß uns Seligkeit dort über dem Grabe wink';

Läßt

Läßt für alle dahin bluten sein Leben Er;

Schwingt sich siegend empor aus der Verwesung Schooß,

Führt im Siegertriumph Menschen zum Himmel ein. . .

Zu verherrlichen heut, Held dich von Juda! weckt

Uns der festliche Tag, strömet uns Wonn' ins Herz.

Ja, Freude schlag aus aller Menschen Herzen

Im Jubeldrang zum Himmel auf!

Freud lächle, stammel' auf der Mutter Armen

Der Unschuldsäugling, Jesu Lust!

Der Jüngling, dem der Freuden Jahre blühen,

Er kost' der reinen reinste heut!

Freud schwell' des Mannes Brust! im Mannes Alter

Schenkt Jesus sich zum Liebepfand.

Und dich, an deines Alters Stab gestüzet,

Verjünge Greis, der heut'ge Tag!

Du

Du feyerſt den, der, nach des Lebens Mühen

In ſeinem Schooß dich ruhelabt.

Triumph! Triumph verkünd' der Stücke Donner?

Triumph von Thürmen hoh der Glockenklang!

Zu Feyertönen heb die Orgel ſich!

Und Gottesfreud, das Herz durchſchmelzend,

Entkling dem frohen Sängermund;

Und mit des Opferrauches Wölkchen

Heb das Gebet der Andacht sich;

Und mit der Flamm' der heil'gen Kerze

Erglühen Herzen ihrem Gott!

JESUS IN DER EINSETZUNG DES ABENDMAHLS.

Die du liebevoll zum Abschiedsmahle

Ihn mit seinen Jüngern hast versammelt,

Eh' nach Ihm der Mörder Faust sich streckte,

Nacht! wie geußst du wonn'gen Gottesschauer

Mir ins Herz! — wie blickt dich meine Seele

Jesus! dessen Hand, mit Dankgebethe,

Segnend bricht das Brod . . Wie göttlich tönen

Meinem Ohre noch die Wor't der Liebe:

Eßt! dies ist mein Leib! für euch geschlachtet

Bald, bis an der Welten End euch speisend,

Drück' er unaustilgbar euern Herzen

Meines Leidens Denkmaal ein! — Wie schallet's

Meinem Ohre noch von deinen Lippen:

Nehmet hin, und trinket alle! meines

Blutes Kelch ist es; für euch, und alle

Wird es ſtrömen: meinen Tod verkünden

Werdet ihr, als oft den Kelch ihr trinket;

Bis zu euch mein Tag mich wieder bringet. — —

Ha! wo iſt die Herzensfeyer, welche

Dich, o Held der Liebe! würdig feyer'?

Noch vor ſeinem Todesgang für Menſchen,

Derer Wuth ans Kreuz ihn hingeſchlagen,

Schenkt er uns das Pfand des ew'gen Lebens

Seinen Leib, und Blut. Wenn jener ſpeiſet,

Dieſes tränkt, der wird den Tod nicht koſten

Ewig: ſo betheurts ſein Gottmund. Amen! ——

Wann hat Brüder! ſo ein Wunderdenkmaal

Menſchenliebe hier ſich je geſtiftet,

Als die Huld des zärtlichſten Erbarmers

Unter uns errichtet hat? bereitet

Engelſpeiſe Menſchen, derer Herzen

Furcht des Herrn zum würd'gen Thron' ihm heiligt!

Jede Arbeit hat ſein Muth verrichtet;

Hat

Hat der Leiden Kelch rein ausgeleeret;

Ganz für uns hin gab ihn ſeine Liebe! ——

Herz! noch biſt du dein? zum Brandesopfer

Hat dich Liebe noch nicht aufgezehret? ———

JESUS IN DEM ALTARS-SAKRAMENT AUSGESEZT.

Wie zur Rechten des Vaters dort in der Herrlichkeit Glanze

Jesus thronet, zu Ihm der Engel anbetend Lied,

Ew'ges Hallelujah den Harfen des Cherub entwallet —

Amen! hallts im Olymp dem Gottverklärten zurück —

Al-

Alſo ſenket eu'r Knie' ihr Mächte der Erde vor Jenem,

Der, in Hülle des Brods, hier ſeiner Glorie Siz

Unter Menſchen ſich aufſchlägt: da vor dem Throne der Allmacht

Fromme Bether im Geiſt du Himmelswonne! beſtrömſt.

Wie zur Rechten des Vaters, vom Schimmer der Gottheit umſtralet

Seine Wunden hinauf für Toderkaufete fleh'n,

Alſo winken vom Tiron, dem Weltenthrone erzittern,

Sie erbarmende Lieb' uns, und allſegnende Gnad.

Preis,

Preis und Dank und Liebe dem Menschen-
segner! Triumph hoch

Ueber euere Leiden ihr, die folternder
Gram

Tief im Staube gekrümmt: ihr, denen seliger
Hoffnung

Nimmer leuchtet ein Stern hier: eilet, eilet
zu Ihm

Alle, die Erdenlasten hier drücken, ihr! euch
zu entbürden,

Zu erquicken ruft euch die stille Helfer-
stimm' hin.

Eilt ihr frostigen Herzens! daß Gottesfeu'r
euch beflamme:

Herzen zu zünden hat Ers der Erde
niedergesandt.

Kin-

Kinder der Schwachheit, ſo bald den Höhen der Tugend entſunken!
Holet Stärke von Ihm, die eure Nieren umgürt'.

Oder hat Sünderhärte mit Erz die Bruſt euch umpanzert,
Laſſet Thränen der Buß die Augen weinen vor Ihm.

Drücken euch Demantfeſſel der Sündergewohnheit, zerreißen
Werden die Feſſel; nur fleht zum Sündeſieger empor!!

JESUS IM TABERNAKEL.

Birgt auch in ſeinem Gottbehältniß der Altar

Dich dem Auge der Menſchen, biſt

Du wahrhaft ihm verborgner Gott.

So breiteſt über ſeine Seele Licht du doch,

Daß er ſchau' den Unendlichen,

Wie Er in gläub'ge Herzen ſtralt;

Sich

*Sich freu', daß Gottes Bild ſein Herz zurü-
cke ſtralt,*

Wo der reineſten Liebe Quell

Hinauf zum ew'gen Leben quillt.

*Daß Armutthränen, Jammerächzen, Elend-
ruf*

In das Heiligthum Gottes dringt,

Erbarmung aus auf Menſchen geht.

*Sein Blick iſt unbemerkter Tugend Lohn,
vollbringt*

Gottesthaten im Stillen ſie,

Und ſtellet ſie vor ſeinen Thron.

Zum Allbeſchützer, den ein enger Raum be-
ſchrenkt,
Steigt ihr Flammengebet empor,
Wenn auf ihr Haupt der Sünder
Rott,

Verderben brütend in dem Hinterhalte, ſchon —
Sie zu tödten den Bogen ſpannt;
Und — Todespfeile prellen ab.

So heißſt du Liebe! im Verborgnen unſern
Gott,
Bis zur Welten End bey uns ſeyn:
Da der Vergeltung Tag uns dann,

Nicht durch des Glaubens Hülle mehr — von Angeſicht

Ihn zu Angeſicht ſchauen läßt,

Wo jeder Blick uns Himmel iſt.

JESUS DAS OPFER.

Priester durch ewige Dauer der Zeit nach Melchisedeks Ordnung!

Opfer! wie Himmel, und Erd' keines Jehova gebracht,

Keines dem unsterblichen König der Ewigkeiten

Bringen konnte, da du todrangst am Blutesaltar.

Hin-

Hingeschlachtet, weil selbst Du wolltest, den zürnenden Vater

Söhnend, Tilger der Sünd', Strömer der Gnade vom Kreuz.

Kaum tönts vom Munde des Priesters, dem deiner Geheimniße Spendung

Macht in die Hände Du legst: dies ist mein Leib, dies mein Blut!

Hebst Du, ein Opfer der Anbetung Dich, ein Opfer der Liebe,

Wie auf Golgatha dort, auf zu des Ewigen Thron.

Mit dir Opfer der Menschen, durch Dich dem
Vater geheiligt

Opfer der Liebe, des Danks, herzenzer-
knirschender Reu.

Himmelsentschlüß', und Treuegelöbniß zu wan-
deln des Heiles

Pfad hienieden nach Dir, nie zu entglei-
ten dem Pfad.

Flammengebet für Brüder, die wallen im
Staube noch, oder

Außer der Hülle des Fleischs reinigt das
Feuer dem Herrn.

Und vom Throne blickt nieder zum Sohn die Liebe des Vaters;

Auf das Menſchengeſchlecht ſtrömen Erbarmungen aus.

Weichet in Schatten ihr Bilder der Vorzeit! nicht Opfer der Rinder,

Spricht Jehova der Herr, bluten an meinem Altar!

Auf und Niedergang ſchau'n die reineren Opfergeſchenke,

Die von Völkern der Welt werden mir ſteigen empor.

Menſchen! nahet dem Herrn, dem Ewiglebenden, deſſen

Prieſterthum kennet kein End, beuget die gläubige Seel!

Laßt es flammen in euch das gotteswürdigſte Opfer,

Mit dem ewigen Sohn ſteig' es zum Vater empor!

Tödtet die Sünde, die Mörderinn Gottes, die Mutter der Sünde

Leidenſchaft ſterbe! — ſo ſeyd Prieſter, und Opfer dem Herrn!

JE-

JESUS IN DER AUSSPENDUNG.

Aber Opfer nicht nur, Ew'ger! geschlachtet Dir,

Ueber welchem der Sünd' Tilgbrief am Kreuze steht,

Allerfleher nicht nur jeglicher Gottesgnad'

Ist unter Brodeshülle Jesus uns.

Speis

Speis ist wahrlich sein Fleisch, wahrlich Trank
ist sein Blut.

Wie das Himmelbrod euch! Väter der Vorzeit,
spies,

Wie die Felsenquell dich Gottesvolk! tränkete,

Nicht so speist Jesus uns, tränkt uns
nicht so.

Seines Fleisches Genuß sprosset zum Leben;
dem,

Der des Gottmenschen Blut trinket, quillt Se-
ligkeit.

Jeder Erdesohn darf nahen dem Mahle sich,

Wo Jesus Speise, Trank, und Gastgeb ist.

Men-

Menschen nahet heran! lüsterne Brüderschaar!

Die, setzt Wollust euch schon hundert der Trachten, reicht

In Pokalen von Gold euch sie den Perlenwein,

Betaumelt, schwellt, aufs Siechenlager wirst. —

Esset, trinkt hier all' — oder solls lüsten euch

Nach den Gaben, die zu frohem Genuß Er schenkt,

Die verschlingendes Grab werden dem Schwelger — solls

Nicht nach dem Gabenspender lüsten euch?

Statt der wüthenden Seuch', welche den Körper frißt,

Statt der Summen von Gold, das mit dem Wein verströmt,

Statt des folternden Grams, welcher die Seele nagt,

Schaft Stärke, Reichthum, Heiterkeit dies Mahl.

Brüder kostet den Herrn! schmeket, wie süß Er ist!

Alle Schätze der Macht, Weisheit, und Güte hat

Gottes Liebe erschöpft, schüttet sie alle aus

In seines würd'gen Tischgenossen Herz.

Her-

Herzen! öffnet noch nicht ihr euch dem Lieben?

Wo ist selig ein Volk, das seine Götter so

Nahe wandeln sich fühlt, als sich dem Christenvolk

Der Götter Gott — nicht nahet — — innig eint!!!

Nicht so wandelt die Speis, welche den Körper nährt,

Nicht der Labtrank des Dursts, wenn er zu Säften strömt,

Nach dem frohen Genuß sich in den Körper deß,

Dem Gotteshuld die reiche Tafel füllt.

Als ſich innig der Gott unter der Brodeshüll'

Uns ſich einigt, ganz in liebenden Seelen webt:

Gottgedanken nur zeugt, Gottesgefühle nur;

Zu Gotteswerkzeug unſre Glieder bild't.

Allbeherrſcherinn der Liebe! horcht jeder Trieb,

Reg im Herzen zur That, jeder der Wellen-ſchläg'

Stürm'ſcher Leidenſchaft ſchweigt, wenn Der ſie ſchweigen heißt,

Deß Machtgebothe Meer, und Sturm er-ſtummt.

Er

Er der Erſte, der Letzt; unter den Gütern all,

Unausdenkbarſtes Gut, Einzigſtes, Reinſtes Er,

Iſt nur Lichtſtral der Seel, iſt ihr nur Herzensſchatz,

Und drückt ihr ſeines Lebens Siegel auf.

Gottesliebe nur ſchlägt flammend ſein Herz empor:

Um das Menſchengeſchlecht ſchlingt er die Arme weit,

Alle Grenzen der Welt ſchrenken die Liebe nicht,

Die gegen Gott, und Brüder ihn beſeurt.

Chriſtusdemuth, Geduld, Chriſtusgehorſam ſiegt

Ueber Hochſinn, und Stolz, wenn er den Nacken ſtreubt,

Wenn der Ungemach viel über dem Dulder liegt:

Hält aufrecht bey der Welten Einſturz' ihn.

Glau-

Glaube ſtählet das Herz wider der Spötter Wuth;

Hoffnung hebet die Seel; künftige Herrlichkeit

Stralt entgegen ihm ſchon, dem ſich im Gottgenuß

Zum Unterpfand des Heiles Jeſus ſchenkt.

JESUS IM UNWÜRDIGEN GENUSSE.

Kannst du nennen Mund die Strafdräung, Seele!

Des Apostels Donnerwort' aus du denken,

Auf den Unsel'gen hingedonnert, der zu

Schänden den Leib, das Blut des Herrn, entschloßner

Frevelthat, waget?

Wie

Wie mit Todeswuth die Giftſpeis, der Gifttrank

Durch den Körper hinwüthet, ſo ergreift die

Seele Gottesgericht, die, ſündgebrandmarkt,

Unwürdig ſpeißt das Brod, den Kelch des Herrn mit

Sünderfluch trinket.

Furchtgewarnt genoß mit eiſerner Stirne,

Mehr als mit ſataniſchem Herzen, an dem

Liebesmahle der Jünger des Verderbens

Seinen Gott, eilt, verkauft, verräth ihn; iſt
ſchon —

Mitte geborſten.

Schreckenſchauſpiel! nein, nein — nimmer er-
trägt mein

Auge dich; mit malmenden Zentnerlaſten

Liegſt du über die Seele mir; hemmſt jeden

Odem mir — ich erlieg — — erſtumm' des
Frevlers

Sündergerichte! — —

Eilet fern von heilger Stätte weg, derer

Herz die Sünde ſchändet, dem Gott, dem Heiligen

Es zum Greuel nur macht, ihr eßt, und trinket

Euer Gericht ein. Brüder! eilet fern von Heiliger Stätte!!

Will eu'r Fuß der Gottesſpendung Altar ſich

Nah'n, hemmt ihn zurücke, bis eu'r Herz ſeine

Tiefen ganz hat durchforschet, des Gerichtes,

Schreckenstimm', auf vom Tod euch schrekend werde

Ruf euch zum Leben!

J. E.

JESUS ZUM KRANKEN GETRAGEN.

Jesu Liebe! wie glänzest du mir im göttlichsten Bilde!

Wie fühlt sich jeder Herzenstrieb geweckt,

Wenn auf Händen der Priester zur Wohnung todringender Krankheit,

Heil auszuströmen, wir dich ziehen seh'n!

Wenn das Andachtgebet der frommen Jesubegleiter

Vereinet auf zu Dir ertönen hört,

O wie schmachtet er Dir entgegen, wie schlägt Dir nicht Freude

Des Kranken Herz vom Sterbelager zu!

Kommen will ich, ihn heilen — so schallt ihm wieder die Stimme

Die in der Ferne dem Bedrangten scholl:

Da

Da für seinen Knecht vom Kummer der Liebe beflügelt,

Dich, Gottesarzt! zu sich der Hauptmann rief — —

Nahest du, Todbekämpfer, und Lebenswecker! dem selben,

Winkst unter Brodeshüll' ihm Segen zu,

O wie rüstet sein Glaub den schwachen Körper, die Seele

Durch deine Wundermacht mit Stärke aus!

Du

Du bists, welcher in ihm die Welt besieget, die Hoffnung

Zeigt über Gräbern ihm den Palmenzweig.

Ruhe wieget sein Herz; Freud entstralt dem Auge, wenn selbes

Im Tode bricht, von keiner Furcht umwölkt.

Wie ihm Güter der Welt ins Meer der Vergänglichkeit schwinden!

Nach Himmelsgütern ringt sein Geist empor.

Liebe, der Sünd' Alltilgerinn, flammt zu Begierden die Seele

Nach dem, mit welchem sie, Tod! du vereinst.

So mit dem Brode des Lebens gestärkt, mit dem Blute getränket,

Das, uns zur Seligkeit zu rein'gen, floß

Athmet die Brust den letzten und sanftesten Odem des Lebens,

Im Gotttriumph fleugt Himmel an der Geist.

Christengedanken! o schwingt euch nach ihm;
weckt Menschenherzen.

Zu Seligkeitbegierden flammend auf!

Auferstehung bist Du, und Leben dem Tugendfreund' Jesus!

Den laut'rer Christenglaub an Dich beseelt.

O laß den Tod der Gerechten uns sterben Du,
welcher am Kreuze

Für uns dahin im Tod geschmachtet hat!

Daß vom Stammen des Kreuzes uns Leben, und Seligkeit quelle —

Nur diese Seligkeit laß kosten uns!!

SCHLUSS.

SCHLUSSGESANG.

Triumph! Triumph! wir haben Ihm gesungen;

Und Jubellieder schlugen Wolken an.

Wir haben dich, du Tag des Gotttriumphes!

Der Christuskirche Wonnetag! gefeyrt.

Und

Und frohe Kinderfreude wallte

Im Herzen uns an Gottes Herrlichkeit:

Und seine theurerlößten Brüder

Die huldigten dem Gott, dem Christengott!

Du Glaube! der des großen Siegers Liebe,

Wie Flammenschrift, in unsre Seelen gräbt,

Erwecke ſtäts die ſanften Freudgefühle,

Und Hoffnung ſeliger Unſterblichkeit!

O! huben ſich auf Seraphſchwingen

Doch unſre Herzen auf zu Gottesthron',

Und lächelte Allvaters Huldblick

Auf ſeines Sohns Anbeter doch herab!

Du zieheſt großer Tag dahin; begleiten

Laß unſrer Herzen freudig Danklied dich!

Verjüng in jedem deiner künft'gen Brüder

Dich uns zu Gottes Ehr, und Chriſtus
Lieb'!

Die Palmen, Lorber', Siegerkränze,

Die dich geſchmückt, die rufen immer uns

Das hohe Siegerfeſt zurücke,

Da Jeſus Sünd' und Tod und Höll bekämpft!!

Und folgt der Gottestage nimmer einer,

Wie du uns warſt, dann ſingen wir Tri-
umph!

Wo unser Lied in Cherubs Harfen klinget
Dem Gott der Götter, und dem Unschuld-
lamm!
Wir singen: Heilig! Heilig! Heilig!
Jehova du, Dein Sohn, *und* Gottesgeist,
Ist heilig, heilig, ewig heilig.
So rufen's Erd', und alle Himmel nach!!!

DILLINGEN,
Gedruckt mit Roßnaglischen Schriften.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Lehrwerkstätte
ausheim
gen bei Günzburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plazzary, Thaddaeus,

Christusgesänge für Christusfreunde

Dillingen 1786

P.o.germ. 128
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105817-3
VD18 12373427